



Abend-

Zeitung.

280.

Dienstag, am 23. November 1880.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler [Th. Hell.]

That und Folge.

(Fortsetzung.)

Die beschädigte, zu Schmiedewitz verlassene Frau von Malpas hatte, in Hinsicht auf den leidenden Fuß und die flehenden Bitten der drei Zöglinge, ihre Bedenklichkeit überwunden und den Wagen des Herrn von Holfen benutzte, in welchem jene nun das Lob des Edelnpriesteren, welcher voraus ging. — Ja, meine Mädchen haben Recht! dachte die gerührte Matrone, als derselbe bei der Ankunft die Wagenthür öffnete, sie auf den Armen in ihr Zimmer und in die Hände des Wundarztes trug, welchen sein Friedrich bereits herbeigerufen hatte. Er glich einem Römer, der sich bei dem Raube der Sabinerinnen vergriff und die Großmutter statt der Enkelin erhaschte, ihm aber folgte die stillentzückte Clementine sammt Cälien und der Bertha, die ihre Domina beneideten und sich eine ähnliche Sänfte wünschten. — Herr von Eisholm trat eben auch, von Schwarzburg zurückgekehrt, in's Haus; er sah verwundert dem seltsamen, treppenanschleichenden Zuge nach, er grüßte das reizende Kleeblatt, welches gleich ihm betroffen, dankte und dann vernehmlich kicherte. — Dem guten Holfen scheint ja heute auch die Sonne, dachte er: und es soll ihm überdies, der Verheißung gemäß, die Halbschied des Nestes werden! der von Gertrudens Bescherung übrig bleibt.

Eisholm eilte hierauf zu dem Cassirer der Prinzessin, er überreichte die Anweisung, empfing zehn ge-

wichtige Rollen, bescheinigte den Empfang und fragte, ob etwa ein dienstbares Wesen in der Nähe sey, welches für gute Bezahlung diese tausend Thaler in das Quartier des Stallmeisters von Holfen tragen könne?

Mit dem will ich dienen, erwiederte Jener. So gar mit einem hübschen, jungfräulichen, höchst ehrbaren, das armer, rechtlicher Leute Kind ist und eben meiner Frau zur Hand geht. — Elärchen! rief derselbe in's Nebenzimmer: das wohlgeformte aber blaß und leidend aussehende Mädchen trat in's Zimmer.

Getrauen Sie sich wohl, dies Geld in Ihrem Handkorbe da und dahin zu tragen? — Die Jungfer schritt zu dem Tische hin, sie wog die Rollen in der Hand und sagte mit leisem Silbertone — Ja, spielend, Herr Hof-Cassirer!

So wird Ihnen dieser Herr den Weg weisen oder sie führen denselben vielmehr, um näher zu kommen, durch den Garten und das Hintergäßchen. — Das Mädchen lächelte ihn, für diese willkommene Beachtung ihres Zartgefühl's, dankbar an, denn der Fremde hielt sie im Auge, er sah fast muthwillig aus, konnte sich ihr daher vielleicht, nach solcher Herren Weise, auf offener Hauptstraße beigesellen — sie plötzlich in's Gerede bringen. — Clara holte nun ihr Körbchen herbei, folgte dem Abgehenden und jene Besorgniß schien gegründet, denn als sie jetzt im Garten vor ihm hinkelte, sprang er heran und sagte, mild und traulich:

Sie sind so hübsch und so gefällig, doch auffallend düster und betrübt. Kann ich gute, arglose Haut, der ein rechtliches Mädchen wahrlich ganz zur Ungebühr misstrauen würde, vielleicht Etwas für Ihre Erheiterung thun? Bei drückendem Geldmangel, zum Beispieler, muß Ihnen der Inhalt dieses Körbchens gleichsam das Herz zerdrücken und ich gleiche da wider Willen einem Tyrannen, welcher der Verschmachtenden in der Wüste den Labetrank ausbürdete, der nur ihn selbst erquickten soll.

Es flog ein Rosenschimmer über Clärchens Wangen, denn die freundselige Rede und das treffende Gleichniß berührten ihr Inneres; die Augen füllten sich mit Thränen.

Sie weinen? setzte er, bewegt wie sie, hinzu.

Nur, weil mich diese fromme, menschliche Gesinnung rührt. Ich für mein Theil erwerbe, Dank sey den guten Aeltern, die kein Geld an mir sparten, das tägliche Brod, doch diese sind, zu Folge des Krieges und des Brandes, verarmt, sie haben außer mir fünf unversorgte Kinder und dem armen Vater begegnete zudem in diesen Tagen ein schreckliches Unglück. Er ist ein Tischner und hatte eben gefertigte Arbeit nach Herrn Springer's Fabrik getragen, als dort die große Maschine in die Luft flog und ihm der Arm zerschlagen ward. Um endlich das Elend zu vollenden, bedrängt ihn ein unbarmherziger Gläubiger, der mit der Auspfändung droht und den Befehl dazu bereits auswirkte. Ach, immer kommt das Unglück mit Haufen, setzte Clärchen weinend hinzu: denn ich war seit zwei Jahren als Hausjungfer bei der Gräfin Schwella, ihr Absterben aber brachte mich plötzlich außer Brod und die wenigen Thaler meiner Baarschaft habe ich allmählig für ihre Tochter, die Gräfin Gustave, verlegen müssen, die sich noch immer darum mahnen läßt und mir nicht antwortet.

Clara blieb jetzt hinter dem andächtigen Zuhörer zurück, denn sie traten aus dem Garten auf die Gasse und Eisholm schritt, von der innigen Theilnahme an diesem Herzleide ergriffen, seines Weges. Er wußte, was es sagen wolle, von einem solchen Weiniger geängstet, den Schuldthurm offen, die Quellen des Heiles verschlossen zu sehen und immer sichtlich erschien dem Gemüthlichen dieses Zusammentreffen als eine göttliche Fügung, immer lauter ward der Engel der Barmherzigkeit in seiner Brust.

Gnädiger Herr, sagte Clara, als sie ihm bis in den Hausraum gefolgt war: Sie werden mir nun in Ihrer Güte das Körbchen zusammt dem Gelde abnehmen und jenes gelegentlich dem Herrn Cassirer zusenden.

Es dürfte noch besser gethan seyn, erwiederte Eisholm, den Behälter ergreifend, wenn Sie hier einen Augenblick verzögen und ich es Ihnen wieder herabbrächte. — Das Mädchen folgte der Weisung und dachte aufathmend:

Ein guter Herr und wie verständig! Sein Gleichniß beweist es. Ja, ich bin die Verschmachtende, der er den Labetrank ausbürdete, von dem mir nur ein Tröpfchen für die gehabte Bemühung zufallen wird. O, himmlischer Vater! wenn Du mich so glücklich gemacht hättest, diesen Schatz, als Deine Gabe, in das Vaterhaus tragen zu dürfen! — Aber der Segen wäre zu reich — aber die Wonne wäre zu göttlich! — Dein Wille geschehe! — In stiller Herzerhebung fuhr sie nach einer Weile leis singend fort: „Willst du zu denken dich erlöhen, daß Seine Liebe dich vergißt?“ Da rauschte Eisholm die Treppe herab, gab ihr das Körbchen und sagte: Der Herr Cassirer haben sich um funfzig Thaler verzahlt, welche ich demselben mit diesem Billet einzuhändigen bitte; übrigens ist es an ihm, Sie für die gegenwärtige Bemühung zu entschädigen. Damit verschwand er.

Verzählt? — Unmöglich! sprach Clara's Sonner, als sie demselben zu seiner Verwunderung das Briefchen sammt dem Gelde überreichte und des angedeuteten Irrthums Erwähnung that. Er las die Zuschrift und sagte nun mit leuchtenden Augen: Mein Herzenskind, Sie haben einen guten Engel begleitet, der Ihnen den Dank ersparen wollte und diesen vorgeblichen Ueberschuß Ihrem armen Vater zudenkt.

Dem Vater? lächelte Clara und erglühte — Dem Vater? rief sie, auflohernd und verklärt, warf sich an die Brust des Greises und bedeckte ihn mit den süßesten menschlicher Thränen. — Er hielt mäschenstill, doch hinter dieser Gruppe erscholl es plötzlich: Seyd Ihr bei Sinnen? denn die verehrliche Gattin desselben trat eben ein. Diese entsetzte sich über die sprechenden Zeichen eines geheimen, innigen, nie geträumten Vernehmens, doch wenige Worte reichten aus, sie mit der scheinbaren Kebsfrau zu versöhnen und das Lob des seltenen Gebers ward jetzt um die Wette gepriesen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Schuldige Aufforderung *).

Wer das Ideal einer Dictator-Kritik in dem neuesten und geistreichsten, edelsten und erhabensten, feinsten und bescheidensten, höflichsten und leutseligsten Tone kennen lernen und sich über den Zustand der deutschen Literatur auf das Gründlichste belehren will, den verweisen wir dringend auf den Aufsatz: „Die Leipziger Büchermesse. Michaelis, 1830.“ in dem 108ten Stücke des von Dr. Wolfgang Menzel redigirten Literatur-Blattes. Dasselbst findet sich zugleich eine höchst competente und wohlwollende Beurtheilung dieser Abendzeitung-Blätter, welche, wie vor fast allen anderen Zeitschriften, so ganz besonders vor dem Morgenblatte ruhmvoll hervorgehoben werden. — Der Versuch, dem Herrn Dr. Wolfgang Menzel auf eine Art, die seiner Aristarchen- und Archilochen-Hoheit würdig ist, zu danken, möchte vor der Hand für jeden Liebhaber der Bespertina ein sehr schwieriges und gefährliches Unternehmen seyn. Es ist ein gar zu hoher Aufschwung des Geistes und ein zu großer Vorrath der erlesensten, treffendsten und schönsten Worte dazu nöthig. Doch, wer weiß, wie weit es eine freundschaftliche, von Seiten der Sittlichkeit besonders löbliche Nacheiferung noch zu bringen vermag! — Neben der Abendzeitung werden ebendasselbst die gelehrten Literaturzeitungen gerichtet, und unter ihnen wird die Leipziger Literaturzeitung mit den ehrenvollen Prädicaten: altergrau, moosbewachsen, nur für den engen Kreis der Gelehrten geschrieben, belegt. Mit der Angabe der letzten Eigenschaft hat sich aber der ehrwürdige Kritiker augenscheinlich versehen und einen Frevel gegen sich selbst begangen, indem es scheint, als lege er jener Zeitung ein ausschließendes, also allzugroßes Lob bei, und als könne er sich selbst nicht ohne Gewissensbisse in den engen Kreis der Gelehrten einrechnen. Uebrigens fehlt, wie Herr Dr. Wolfgang Menzel

*) Es war wohl zu erwarten, daß endlich der gerechte Unwille über bis jetzt fast unerhörte literarische Anmaßungen bei mehreren Freunden der Wahrheit wie der Bescheidenheit sich nicht länger verbergen lassen würde, und je weniger wir selbst auch nur ein Wort auf die hier gerügten Verunglimpfungen geantwortet haben würden, um so mehr müssen wir dieß den Männern verstaten, die sich öffentlich selbst zu nennen keine Scheu tragen.

Die Redaction.

sehr scharfsinnig und gewissenhaft andeutet, der Leipziger Literaturzeitung, um „den gänzlichem Mangel an geistiger Frische und Lebendigkeit zu ersetzen“ und die „altmodische Schulpolemik“ durch neuomodische Raisonnements in's Blaue hinein, wie sie von Leuten ohne Schule kommen, zu vertreiben, allerdings weiter nichts als die Universalweisheit und die kritische Untrüglichkeit eines — Menzel. Denn welcher unbedeutendes Männchen, welcher winziges, kaum bemerkbares Lichtchen oder Lichtscheinchen ist der Oberhofgerichtsrath Dr. Blümner gegen — Menzel, ist der Professor Dr. Krug gegen — Menzel, ist Hofrath Dr. Heinroth gegen — Menzel, ist der Hofrath Böllig gegen — Menzel, ist der Professor Dr. Rosenmüller gegen — Menzel, ist der Professor Brandes gegen Menzel, gegen den Herrn Dr. Wolfgang Menzel, den schon in allen Welttheilen berühmten und gefeierten Redacteur des dem Cotta'schen Morgenblatte angehängten Literaturblattes!! Welche erbärmliche Nachwerke sind alle Recensionen, aller Gelehrten in allen gelehrten Literaturzeitungen gegen des einzigen Menzel's einzige Recension über Börne's Schriften in einem einzigen Stücke des einzigen Menzel'schen Literatur-Blattes!! Wie hoch, wie unermesslich, unüberwindlich hoch steht die angezogene *) Recension in Absicht auf literarische und moralische Bildung ihres Verfassers!! — Ein großes, großes Unrecht würden sich alle Zeitgenossen des Herrn Dr. Wolfgang Menzel zu Schulden kommen lassen, wenn sie nach solchen Menzel'schen Zeichen und Wundern nicht anfangen wollten, anstatt, wie bisher geschehen ist, von einem Aristarch, von einem Menzel, anstatt von einem Archilochus, dessen Gutmüthigkeit seine Feinde in's Leben zurückruft, von einem Menzel zu reden und diese Redeweise der Mit-

*) Der Setzer verwandele ja die „angezogene“ Recension in keine „ungezogene“ Recension. Uebrigens könnte noch die der angezogenen Recension parallel laufende, äußerst geist- und kenntnißreiche Beurtheilung von A. E. Lindhan's Epos: „Das gerettete Malta“, verglichen werden. Es werden darin, so wie bei allen Gelegenheiten, sehr beherzigenswerthe Worte über J. H. Woss gesprochen, die es dauern lassen, daß es kein Sprichwort gibt, welches dem bekannten: „Si tacuisses etc.“ entgegengestellt werden könnte.

und Nachwelt anzupreisen. Mit einem „Hört! Hört!“ an die vielen gebildeten, urtheilfähigen und wohlwollenden Leser und Leserinnen dieser Zeitschrift, so wie in Erwartung einer ächt: Menzelschen Dankant-

wort unterfängt sich dies als den vorläufigen Tribut seiner tiefsten Ehrfurcht gegen den Herrn Dr. Wolfgang Menzel darzubringen.

Eduard Böncke, Dr.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Die Abhandlungen der Gesellschaft zerfallen in jedem Bande in zwei Abtheilungen, den physikalisch-mathematischen und den historischen Theil. Der erste (und in diesem wieder der mathematische) nimmt gewöhnlich den größten Raum ein und pflegt die wichtige böhmische Geschichte vielleicht zu sehr in ihrer Entfaltung zu beengen. Hier legte *Becher* — noch jetzt als der erste Führer und Leitstern in medicinischer Rücksicht von allen Ärzten und Monographen Karlsbads, selbst von dem tiefen Denker *Berzelius* anerkannt und geehrt — seine Untersuchungen des Sprudels nieder, hier stellte *Born* seine geistreichen mineralogischen Ansichten auf, *Hánke*, *Girasek* und *Voigt* besprachen die Naturgeschichte Böhmens, *Neuß* die Chemie und Dytographie insbesondere, *David* und *Gersiner*, *Stepfing* und *Sernad*, *Tessanek* und *Triesnecker* behandelten Gegenstände der Mathematik, der erste vorzüglich die Höhenmesskunde, die beiden letzten die Meteorologie. Der wackerer Numismatiker *Nader* zeigte sich thätig in der Münzkunde, vorzüglich des Mittelalters, *Plabur*; lieferte literarhistorische Nachrichten, *Cornova* beleuchtete wichtige freitige Momente der älteren böhmischen Geschichte mit Ernst und Gründlichkeit. Auch *Dobner*, *Velzel* und *Vogt* lieferten ihre historisch-kritischen Untersuchungen, und noch tiefdringender wirkte *Dobrowsky* in diesem Fache, wovon seine „kritischen Versuche, die ältere böhmische Geschichte von spätern Erdichtungen zu reinigen“ (*Vorwogs* Laufe — *Ludmilla* und *Drahomira* — *Wenzel* und *Boleslaw*) ausgezeichnete Beispiele darbieten. Wenn man nun gleich an den meisten dieser Abhandlungen die Blüthe einer zierlichen Form vermisst, so ist dagegen ihr wissenschaftlicher Frucht kern desto lobenswerther und entschädigt reichlich für jene Entbehrung. Die Abhandlungen kamen seit ihrer ersten Erscheinung (1775) in verschiedenen Sectionen theils in 4., theils in 8. heraus, und die früheren Bände bei Dresdener und Prager Buchhändlern verlegt, gelangten auch in die Hände der wissenschaftlichen Lesewelt; die letzteren hingegen sind ein so strenger Selbstverlag der Gesellschaft, daß sie gar nicht mehr

regelmäßig in den Buchhandel gekommen, daher nirgend besprochen werden, und wir können es uns nicht versagen, wenigstens den Inhalt des 7ten und 8ten Bandes der vierten Section, welche so manche bedeutende Abhandlung enthalten, flüchtig anzuzeigen. Der fleißigste Mitarbeiter ist noch immer der Astronom an der Prager Hochschule, *Pr. David*, zugleich Secretair der Gesellschaft, der nicht allein die „Höhenbestimmungen von Horziz und Königgrätz, Rothenhäus und Brezina“ lieferte, sondern auch „astronomische Beobachtungen an der Prager und andern Sternwarten des österreichisch. Kaiserstaates“ und „Längenunterschied zwischen der Sternwarte von Wien und München“, aus Blickfeuern bestimmt, welche der österreichische General-Quartiermeisterstab auf dem Schneeberge in Steyermark und auf dem Untersberge bei Salzburg veranstaltet hat. Auch der Director der k. k. Sternwarte in Wien, *Littrow*, brachte eine Abhandlung dar: Ueber den erweiterten Gebrauch der Multiplikation-Kreise, denen man, nach der Behauptung des gelehrten Verfassers, den größten Theil der Fortschritte verdankt, welche die Astronomie und die Kunst zu beobachten in den letzten Decennien gemacht hat. Er theilt hier seine eigenen Versuche zur Bemüzung derselben mit. Endlich bringt als Scherflein zu den Berechnungs-Wissenschaften der Artillerie-Hauptmann *Jüttner* — dem Prag einen vortrefflichen Plan verdankt — seine „Trigonometrischen Vermessungen der Hauptstadt Prag und ihrer Umgebungen“. In der Münzkunde wichtig ist *Madras* „Zweiter Versuch über die Brakteaten“, worin er auch einige Irrthümer des ersten (in den früheren Abhandlungen der Gesellschaft) berichtigt.

In der Chemie: *Pr. Steinmann's* „Chemische Untersuchung des Cronstedtits“, eines neuen Fosfats, das in den Jahren 1818 — 1819 zuerst in dem reichen und merkwürdigen Bergwerke zu Příbram gefunden wurde, und welchem er zur Erinnerung an den gelehrten Mineralogen Cronstedt diesen Namen beilegte.

Ein wahres Musterbild historischer Kritik und einer scharfsinnigen Sonderung des ächten historischen Stoffes von der Chronikfabel und Fabel ist *Dobrowsky's* Abhandlung: „*Cyrill* und *Methodos*, der Slavens-Apostel“.

(Die Fortsetzung folgt.)

Theater-Anzeige.

Da Unterzeichneter hiesige städtische Bühne vom 1. November dieses Jahres ab übernimmt, so ersucht er alle dramatischen Künstler, ihre resp. Anträge wegen Gastrollen oder Engagement portofrei ihm zukommen zu lassen.

Aachen, am 18. October 1830.

W. Telle,
städtischer Musik-Director.